

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 8

Artikel: Sturmesmythe
Autor: Lenau, Rif.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirklich, daß der tote Professor noch immer auf dem Meere herumkreuzt, um dessen Bewohner zu zählen. Ich fürchte, dieser Kerl will wahrhaftig einige Jahrhunderte die See durchstreifen. Vielleicht, ich weiß nicht, macht der Trieb, etwas zu erforschen und der Menschheit zu dienen, ein Wesen unsterblich. So, das ist meine Geschichte.“

Kapitän Sörensen schwieg und griff zum dampfenden Grog, den ihm der Steward eben hingeseht.

Die junge Baronin Dörnberg sah der Reihe nach die Herren an, die nicht recht wußten, was

sie mit dem tollen Zeug anfangen sollten. Endlich meinte sie lächelnd:

„Ja, Kapitän, das alles kommt mir doch etwas unwahrscheinlich vor.“

„Mir auch“, antwortete Sörensen ruhig.

„Aber nun, bitte, wie erklären Sie sich denn das Ganze?“ Sie schlug ungeduldig auf den Rand ihres Stuhles. „War das nun also ein Gespenst, oder war es keins? Waren Sie nüchtern oder hatten Sie...?“

„Eja“, gab der Kapitän zurück und zuckte die Achseln. „Am Bug des Schoners stand mit großen Buchstaben der Name: Frag' mich nicht.“

Sturmesmythe.

Stumm und regungslos in sich verschlossen
Ruhet die tiefe See dahingegossen,
Sendet ihren Gruß dem Strande nicht;
Ihre Wellenpulse sind versunken,
Ungespüret glühn die Abendsfunken,
Wie auf einem Totenangesicht.

Nicht ein Blatt am Strande wagt zu rauschen,
Wie betroffen stehn die Bäume, lauschen,
Ob kein Lüftchen, keine Welle wacht.
Und die Sonne ist hinabgeschieden,
Hüllend breitet um den Todesfrieden
Schleier nun auf Schleier stille Nacht.

Plötzlich auf dem Horizonte lauchen
Dunkle Wolken, die herüberhauchen
Schwer, in stürmischer Beklommenheit;
Eilig kommen sie heraufgefahren,
Saben sich in angstverwornen Scharen
Um die stumme Schläferin gereiht.

Und sie neigen sich herab und fragen:
„Lebst du noch?“ in lauten Donnerklagen,
Und sie weinen aus ihr banges Weh.
Zitternd leuchten sie mit scheuem Grauen
Auf das stille Bett herab und schauen,
Ob die alte Mutter tot, die See.

Nein, sie lebt! sie lebt! der Töchter Kummer
Hat sie aufgestört aus ihrem Schlummer,
Und sie springt vom Lager hoch empor:
Mutter — Kinder — brausend sich umschlingen,
Und sie tanzen freudewild und singen
Ihrer Lieb ein Lied im Sturmeschor.

Rif. Lenau.

Vom Werden und Vergehen der Berge.

Von Adolf Hartmann.

Fast jedes Jahr erschreckt uns die Kunde, daß eine Erdkatastrophe, ein Bergsturz, ein Erdbeben oder ein Vulkanausbruch in irgend einem Lande Hunderte oder gar Tausende von Menschen vernichtet hat. Selbst in unserem Lande sind derartige Ereignisse schon vorgekommen. 1356 zerstörte ein Erdbeben einen großen Teil der Stadt Basel; 1806 wurden durch den Bergsturz von Goldau 457 und 1881 durch denjenigen von Elm 115 Menschen von der Felsmasse begraben. Jedes Jahr ereignen sich in der Schweiz über 30 schwache Erdbeben, die meist gefahrlos verlaufen, jeden Augenblick aber

zur Katastrophe auszuwachsen können.

Neben diesen uns erschreckenden und unser Leben gefährdenden Ereignissen spielen sich aber an unserer Erdrinde unzählige Veränderungen ab, deren Folgen für die gesamte Erde und ihre Bewohner noch unendlich viel wichtiger sind. Die heutigen Berge werden durch scheinbare kleine Veränderungen abgetragen, Täler, Seen und Meere ausgefüllt und neue Gebirge gebildet. Gewaltige Naturkräfte arbeiten beständig an diesen riesigen Erdbewegungen, und wir merken es kaum. Wie ist denn das möglich?

Ein großer Teil des als Regen und Schnee